



Newsletter 1/2018

Angebote zur politischen Bildung Januar-März 2018



Jahresthema 2018

Liebe Deine Stadt!

Überlegungen zum Jahresthema 2018 „Stadt – Land – Mensch. Regionalität und Identität“ von [Dr. Annette Rehfeld-Staudt](#), Referatsleiterin Politische Bildung online.

Wir leben in politisch turbulenten Zeiten: Das Ergebnis der Bundestagswahl hat bei vielen politischen Beobachtern sicher geglaubte Gewissheiten ins Wanken gebracht. Die Zahl der im Bundestag vertretenen Parteien hat sich erhöht, das politische Spektrum hat sich erweitert, eine neue Partei am rechten Rand ist auf die Bühne getreten und schubst mit ihren Positionen die etablierten Parteien aus ihrer vermeintlich sicher geglaubten demokratischen Komfortzone. Im europäischen Kontext steht Deutschland mit der großen Zustimmung zu einer rechtspopulistischen Partei nicht alleine da: In Frankreich, Österreich, den Niederlanden, Großbritannien und zahlreichen osteuropäischen Staaten gibt es ähnliche Tendenzen.

Neue Unübersichtlichkeit

Forscher sehen in Globalisierungssängsten einen Grund für die Wahl rechtspopulistischer Parteien. „Je niedriger das Bildungsniveau, je geringer das Einkommen und je älter die Menschen sind, desto wahrscheinlicher ist es, dass sie die Globalisierung als Bedrohung wahrnehmen. Und je stärker sie Globalisierung als Bedrohung wahrnehmen, desto stärker wenden sie sich populistischen Parteien zu.“ (Bertelsmann-Stiftung 2016)

Viele Menschen drohen den Überblick zu verlieren in einer Welt, die immer vernetzter, immer internationaler, immer digitaler und immer schneller wird. Mit ihren einfachen Lösungen für komplizierte Probleme wirken populistische Politikangebote daher für viele Wähler attraktiv. Aber: Die Komplexität und Unübersichtlichkeit unserer modernen Welt lässt sich nicht mit einfachen Formeln erklären.

Was hat nun die Unübersichtlichkeit der Welt mit dem Jahresthema der Landeszentrale zu tun? Laut Politikdidaktikerin Anja Besand von der TU

Dresden sollte politische Bildung dafür sorgen, dass den Menschen die „Hoffnung auf die Gestaltbarkeit der Welt zurückgegeben wird“. Darum will die Landeszentrale im Jahr 2018 den Blick besonders auf das Geschehen in den kleinen Kreisen, in den Regionen, in Stadt und Land richten. Ganz nach einer der „10 Regeln für Demokratie-Retter“ von Jürgen Wiebecke: „Liebe Deine Stadt!“ Wiebecke schreibt dazu: „Demokratie muss Erfahrungsräume schaffen, in denen wir uns in unserer Verschiedenheit begegnen und merken, dass man diese Räume weiter verschönern kann. Für diese Erfahrung ist die Stadt ideal.“

Vertrauen stärken

Angesichts der allgemeinen Unübersichtlichkeit ist Vertrauen zur wichtigsten Währung in der Politik geworden. Einer der Wege, wie das Vertrauen der Menschen in die Politik wieder gestärkt werden kann, liegt in der verstärkten Konzentration der Politiker auf die Belange der Menschen in den Städten. Es ist wichtig, zu verdeutlichen, wie sich Entwicklungen wie Globalisierung oder Digitalisierung auf die Menschen in den Zentren auswirken, welche Chancen und Risiken damit verbunden sind und welche Lösungen die Politik für die daraus resultierenden Probleme hat.



Diskussionen und Erkenntnisse

In zahlreichen Veranstaltungen, Büchern und Online-Angeboten wollen wir uns im Jahr 2018 daher mit Fragen der Regionalität und Identität beschäftigen. Wir touren durch die Lausitz, betrachten das schlesische Erbe in Polen und Sachsen sowie das Erbe der Freien Republik Schwarzenberg. Auch die Themen Föderalismus und Europa der Regionen bieten immer wieder Ausgangspunkte für lebhafte Diskussionen in deren Kern es um Fragen der regionalen Identität, der Abgrenzung bzw. Zugehörigkeit zu einem größeren Ganzen geht. Daher werden wir diese Thematik in einem Online-Dialog aufgreifen und im Rahmen des Jahresthemas diskutieren. Weitere Veranstaltungen werden sich mit der Frage der Digitalisierung im ländlichen Raum beschäftigen, denn der demographische Wandel stellt im Zusammenwirken mit der Digitalisierung eine ganz besondere Herausforderung dar. Mit den politischen Orten verfügen wir über ein Netzwerk von ausgewählten Ansprechpartnern in den Regionen. Sie sollen auch in unserem Veranstaltungsangebot des Jahres 2018 Berücksichtigung erfahren. Wie alle Jahre erwarten wir uns von unserem Jahresthema lebhafte Diskussionen und vielfältige Erkenntnisse.

Stadt-Land-Mensch.

Sachsen in Zahlen



422 Städte und Gemeinden

252 Gemeinden
170 Städte
darunter 3 Kreisfreie Städte und 20 Große Kreisstädte

16 EW/km²
Trossin. Geringste Bevölkerungsdichte

Fläche
18.420 km²

218 km²
Grimma. Größte kreisangehörige Gemeinde

mit **567.614** Einwohnern ist Leipzig Sachsen's größte Stadt

49,1% der Landesfläche wird landwirtschaftlich genutzt

90.833 Einwohner.
Zwickau ist Sachsen's bevölkerungsreichste kreisangehörige Stadt



Oberwiesenthal:
914 m.ü.M.
höchste Gemeinde Sachsen's

Zuzüge (2015)

64.641

267.000 Sachsen haben einen Migrationshintergrund. Davon sind 58% Deutsche.



1,57

Kinder bringen sächsische Frauen zur Welt

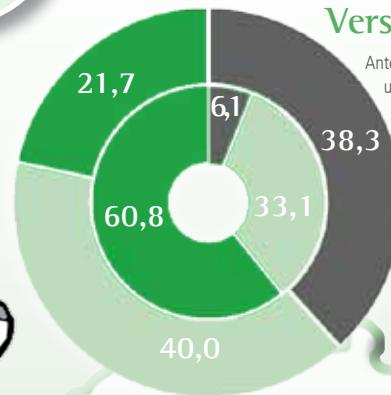
Rathen: **335** Einwohner. Kleinste Gemeinde Sachsen's

Fortzüge (2015)

23.206

Verstedterung

Anteil der Fläche (innen) und Einwohner (außen) nach Besiedlungsdichte in Prozent (2017)
dicht
mittel
gering



222
Menschen leben auf einem km². Mecklenburg-Vorpommern: 69 Nordrhein-Westfalen: 524



Johnsdorf: älteste Gemeinde mit **52,7 Jahren**
Altersdurchschnitt (Sachsen: 47,4 Jahre, 2015)



Religion

Anteil nach Konfession in Prozent

Alle Daten 2016, wenn nicht anders ausgewiesen.

Datenquelle: Destatis und Statistisches Landesamt Sachsen.



Der demografische Wandel stellt Sachsen vor große Herausforderungen

Von Dr. Roland Löffler.

„Heimat riecht: Nach Harz und nach Heu, nach Leder, nach Kuchenbäcken, nach Ruß und Rauch: Sie riecht jedenfalls und kündet nach Leben“, schrieb Christian Graf von Krockow 1984 in der ZEIT. Der aus Pommern stammende Politikwissenschaftler entwarf ein Bild von Heimat, das vermutlich viele Menschen teilen: Es ist das eines ländlichen, romantischen Sehnsuchtsorts, der den Einstieg in die Natur und Ruhe jenseits der Hektik der Großstadt verheißen. Doch während die einen Wald und Wiesen lieben, beschweren sich die anderen über Sozialkontrolle und überkommene Traditionen.

Wozu noch Dörfer?

Heute stehen Dörfer und Kleinstädte in Sachsen und in ganz Deutschland vor großen Herausforderungen. Einst Orte der Land- und Forstwirtschaft, sind sie heute oft nur noch Schlafstätten. Die deutsche Landwirtschaft erbringt nur noch 0,9 Prozent der deutschen Volkswirtschaft. Manches Dorf steht sogar komplett vor dem Aus, wenn keine Arbeitsplätze in erreichbarer Nähe sind, das Vereinswesen erlahmt und der gesellschaftliche Zusammenhalt schwundet.

Doch Land ist nicht gleich Land: Während im Münsterland Vollbeschäftigung herrscht, findet sich in Vorpommern, im Hunsrück oder der Lausitz deutlich weniger Wirtschaftskraft. Aus Orten wie Zittau, Riesa oder Hoyerswerda sind deshalb seit 1990 bis zu 48% der Bevölkerung abgewandert.

Dagegen wachsen die Ballungsräume wie das Rhein-Main-Gebiet oder die Rhein-Ruhr-Schiene mit erstaunlicher Geschwindigkeit. In Sachsen

erfreuen sich vor allem die Städte Leipzig und Dresden eines großen Zulaufs – und wissen kaum noch, wie sie den Wohnbedarf, die Nachfrage nach Schulen und Kitas befriedigen können. All diesen Großstädten ist gemeinsam,

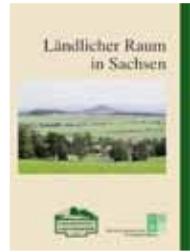
dass sie Cluster aus florierender Wirtschaft, innovativer Forschung, einer breiten Kulturlandschaft, einem attraktiven Einzelhandel und Nischen für unterschiedliche Lebensstile bilden. Deshalb sind sie für viele, meist sehr unterschiedliche Menschen attraktiv.

Älter, weniger, bunter

Stadt ist nicht gleich Stadt und Land ist nicht gleich Land – doch eines haben alle gemeinsam: Ganz Deutschland steckt mitten im demografischen Wandel. Dieser besitzt im Kern drei Dimensionen: Die Bevölkerung wird älter, sie schrumpft und sie wird heterogener. Wie weit sich die Bevölkerung verändert, hängt davon ab, wie sich die Fertilitätsrate, die Lebenserwartung und die Migrationsquote entwickeln. Da die Geburtenrate und die Lebenserwartung stark von persönlichen Entscheidungen abhängig sind, lässt sich im Grunde nur der Faktor Migration politisch steuern. Dazu braucht es aber einen gesellschaftlichen Konsens.

Wollte man den Bevölkerungsrückgang bis 2050 halbieren, bräuchte man ein gesteuertes Wanderungsplus von 160.000 Menschen pro Jahr. Zum Vergleich: Eine Veränderung der Geburtenrat um 0,1 Kinder pro Frau entspricht einem positiven Wanderungssaldo von 35.000 Menschen pro Jahr. Allerdings ist nicht entscheidend, dass viele Menschen kommen, sondern welchen Bildungshintergrund, welches Human- und Sozialkapital sie mitbringen. Je höher diese Faktoren zu bewerten sind, desto

Die Debatte über die Zukunft der ländlichen Räume im demografischen Wandel verdient einen vorderen Platz auf der politischen Agenda.



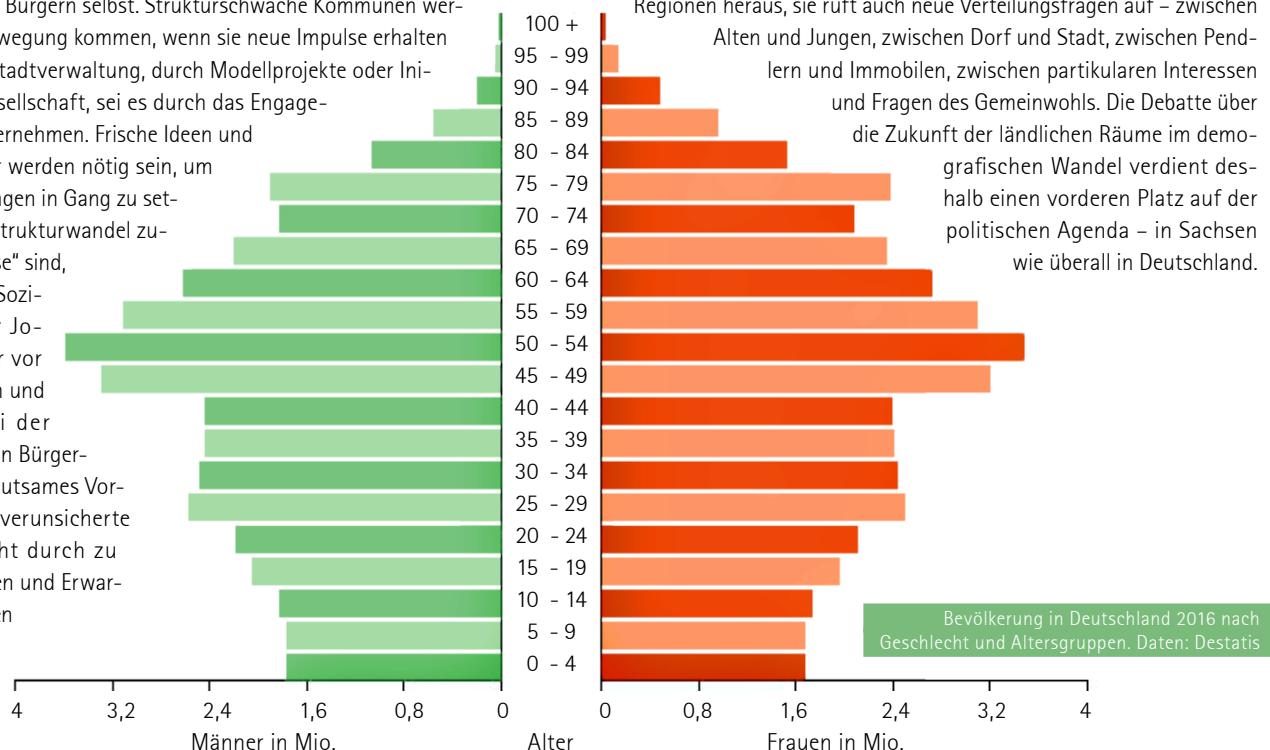
Unser Buch zum Thema:
SLPB/Landesverein
Sächsischer Heimatschutz (Hrsg.): Ländlicher Raum in Sachsen, Dresden 2017, 340 S.

leichter tun sich Mehrheitsgesellschaft und Arbeitsmarkt mit der Integration der Migranten. Das wird in den Großstädten möglicherweise besser gelingen als im ländlichen Raum, weil Migranten dort eher familiäre, kulturelle, landsmannschaftliche Anlaufpunkte haben als im ländlichen Raum. Doch auch innovative Mittelständler auf dem Lande können spannende Angebote für Zugewanderte bieten, sollten sich aber gut mit Kommunen, Schulen und Vereinen vernetzen, damit sich neue Mitarbeiter schnell vor Ort wohlfühlen.

Politische Zeitbombe

Politisch ist der demografische Wandel alles andere als harmlos: Blickt auf die ländlichen Räume, so werden in den kommenden zwei bis drei Jahrzehnten Kommunal- und Landespolitik durch das Zusammenspiel von demografischem Wandel und De-Infrastrukturalisierung unter erheblichen Druck stehen. In den Ballungsräumen muss dagegen neu über Mobilität, Wohnungs- und Städtebaupolitik, über Bildungsangebote und über den Wissenstransfer zwischen Stadt und Land nachgedacht werden.

Dafür braucht es ein gutes Zusammenwirken von Verwaltung, Politik, Wirtschaft und den Bürgern selbst. Strukturschwache Kommunen werden nur dann in Bewegung kommen, wenn sie neue Impulse erhalten – sei es durch die Stadtverwaltung, durch Modellprojekte oder Initiativen der Zivilgesellschaft, sei es durch das Engagement einzelner Unternehmen. Frische Ideen und Maßnahmencluster werden nötig sein, um positive Veränderungen in Gang zu setzen. Da Städte im Strukturwandel zugleich „Orte der Krise“ sind, warnt der Berliner Sozialwissenschaftler Johannes Staemmler vor übereiltem Handeln und fordert auch bei der zwingend gebotenen Bürgerbeteiligung ein behutsames Vorgehen ein, um die verunsicherte Bürgerschaft nicht durch zu hohe Anforderungen und Erwartungen zu überlasten oder gar zu enttäuschen.



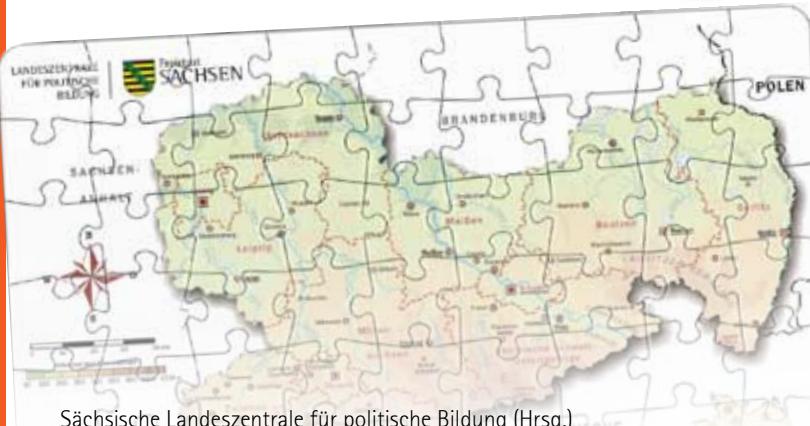
Sachsen hat sich im Vergleich zu anderen Bundesländern verhältnismäßig früh mit den Folgen des demografischen Wandels auseinander gesetzt – aus Weitsicht und Notwendigkeit: Die neuen Bundesländer gehören doch zu den am stärksten betroffenen Regionen Deutschlands. Das Bewußtsein für die Sensibilität des Themas ist deshalb hier stärker ausgeprägt als in vielen Teilen Westdeutschlands. Gerade im Gesundheitssektor gibt es in Sachsen national und international anerkannte Modellprojekte. Gerade deshalb ist es wichtig, beim Thema demografischer Wandel und ländliche Räume am Ball zu bleiben und das Thema breit zu diskutieren. Es geht alle Sachsen an, nicht nur Behörden, Kammern und Verbände.

Komplexe und wichtige Debatte

Gesamtgesellschaftlich wirft der demografische Wandel in Stadt und Land Fragen der sozialen Gerechtigkeit und nach gleichen Teilhabechancen auf. Die sozialen Folgen des demografischen Wandels können Wohlstandskonflikte provozieren, die alle betreffen. Die alternde Gesellschaft fordert nicht nur die finanzielle Leistungsfähigkeit der Sozialversicherungskassen und die technische Infrastruktur schrumpfender Regionen heraus, sie ruft auch neue Verteilungsfragen auf – zwischen Alten und Jungen, zwischen Dorf und Stadt, zwischen Pendlern und Immobilien, zwischen partikularen Interessen und Fragen des Gemeinwohls. Die Debatte über die Zukunft der ländlichen Räume im demografischen Wandel verdient deshalb einen vorderen Platz auf der politischen Agenda – in Sachsen wie überall in Deutschland.

Neue Bücher aus dem Angebot der Landeszentrale

shop.
slpb.de



Sächsische Landeszentrale für politische Bildung (Hrsg.)

Länderpuzzle: Freistaat Sachsen

Diese Sachsenkarte besteht aus 64 Puzzle-Teilen und enthält unter anderem Kreisgrenzen, wichtige Städte und das geographische Höhenprofil des Freistaates. Format: 370 x 290 mm. Besonders für Kinder geeignet.

Berlin 2017

Andreas Speit (Hrsg.)

Reichsbürger. Die unterschätzte Gefahr

In den vergangenen Jahren wurden die sogenannten Reichsbürger immer auffälliger. Sie bestreiten die staatliche Souveränität der Bundesrepublik Deutschland und gehen stattdessen vom Fortbestehen des Deutschen Reichs aus. Damit einher gehen oft die Ablehnung der Demokratie sowie geschichtsrevisionistische und rechtsextreme politische Einstellungen, gepaart mit zunehmender Militanz. Der Band porträtiert die in sich durchaus heterogene Bewegung und beschreibt das von den Reichsbürgern ausgehende Gefährdungspotential für die Demokratie.

Im Schlusskapitel werden internationale Vergleichsaspekte beleuchtet. Sonderausgabe für die Landeszentralen für politische Bildung, Berlin 2017, 216 S.



Insa van den Berg

Und dann wollte ich raus. Extreme politische Szenen verlassen. Am Beispiel Sachsen

Mordende Nazis, Brandstiftungen von militänten Linken, Terroranschläge von Islamisten: Gewalt und Menschenverachtung machen vielen Angst. Vorbeugung gilt in Jugend und Sozialarbeit als Gebot der Stunde. Aber was, wenn jemand bereits zum Demokratiefeind geworden ist? Vor diesem brisanten Hintergrund fragt die Autorin, welche Auswege es aus politischen Extremen gibt. Sie schaute sich insbesondere in Sachsen um. Darüber hinaus stellt sie bundesweite Hilfsangebote vor. Dank einfühlsamer Porträts und spannender Interviews erschließt Insa van den Berg ein hochaktuelles Themenfeld – für Sachsen und weit darüber hinaus. Sonderausgabe für die Sächsische Landeszentrale für politische Bildung, Dresden/Leipzig 2017, 128 S.



Alexander Yendell/Gert Pickel/Karolin Dörner (Hrsg.)

Innere Sicherheit in Sachsen. Beiträge zu einer kontroversen Debatte

Einbrüche, Diebstähle und extremistische Gewalt verunsichern Bürger. Brandanschläge auf Bahnanlagen und politisch motivierte Gewalttaten zeigen, dass die Gefährdung der inneren Sicherheit auch an Sachsen nicht vorüberzieht. Kann der Staat die Bürger nicht richtig schützen? Die vorliegende Publikation setzt sich mit der Vielfalt der Fragen zur inneren Sicherheit mit Fokus auf den Freistaat Sachsen auseinander. Neben Wissenschaftlern kommen unterschiedliche Beteiligte mit Bezug zum Politikfeld „innere Sicherheit“ zu Wort.

Sonderausgabe für die Sächsische Landeszentrale für politische Bildung, Dresden/Leipzig 2017, 160 S.



Diese und andere Bücher hält die Landeszentrale ab 9. Januar 2018 für Einwohner Sachsen per Post, Internet oder direkt im Schützenhof bereit. Bitte bestellen Sie postalisch oder unter publikationen@slpb.smk.sachsen.de unser aktuelles Publikationsverzeichnis bzw. hier: shop.slpb.de.

Was politische Bildung alles sein kann. Einführung in die politische Bildung



shop.
slp.de

Dieser Band benennt die Herausforderungen, die sich durch den aktuellen Wandel von Gesellschaft und Politik für die politische Bildung ergeben und stellt deren Ansätze zur Auseinandersetzung mit diesen Herausforderungen vor. Der Band beschreibt den Bedarf an politischer Bildung, thematisiert umfassend die Integration und Inklusion muslimischer Lernender sowie weitere aktuelle Aspekte – von gruppenbezogener Menschenfeindlichkeit bis hin zur Frage, wie politisch eine Politiklehrkraft sein darf. Viel Raum wird der außerschulischen politischen Bildung gegeben. Sonderausgabe für die Zentralen für politische Bildung, Schwalbach/Ts. 2017, 240 S.

Matthias Naß

Countdown in Korea.

Der gefährlichste Konflikt der Welt und seine Hintergründe

Der Countdown in Nordkorea läuft. Mit Hochdruck arbeitet eine der brutalsten Diktaturen der Welt daran, sich als Atommacht zu etablieren und mit ihren Raketen nicht nur Japan und den US-Stützpunkt Guam zu bedrohen, sondern auch das amerikanische Festland. Doch damit steht der Weltfrieden auf dem Spiel. Was aber kann die Welt tun, um Nordkorea zu stoppen? Warum ist die Bombe für das Regime von Kim Jong Un überhaupt so wichtig? Welche Hintergründe hat der Konflikt? Matthias Naß, Korrespondent und Kenner Koreas, schildert, was in Nordkorea vor sich geht, und welche Chancen für eine friedliche Lösung es gibt. Sonderausgabe für die Zentralen für politische Bildung, München 2017, 192 S.



Felix Ehardt

Kurzschluss. Wie einfache Wahrheiten die Demokratie untergraben

Das Buch greift das durch Eurokrise, Flüchtlingskrisen, US-Präsidentenwahl, Brexit, AfD etc. derzeit fast allgegenwärtige Populismus-Phänomen auf, wendet es jedoch in eine neue Richtung: Es kreist um die Gefährdung der Demokratie durch den Drang zu einfachen Wahrheiten. Dieser Wunsch nach Vereinfachung, der den zeitgleich immer komplexeren politischen und wirtschaftlichen Entwicklungen der Welt zuwiderläuft, wird keineswegs nur Modernisierungsverlierern sowie Rechts- und Linkspopulisten zugeschrieben, sondern ist quasi überall vorzufinden. Die These lautet aber: Nur wenn die Bürger lernen, die Uneindeutigkeit und Komplexität der globalisierten und digitalisierten Welt auszuhalten, hat die offene Gesellschaft dauerhaft eine Chance. Sonderausgabe für die Zentralen für politische Bildung, Berlin 2017, 192 S.



Ewald Frie

Die Geschichte der Welt (illustriert von Sophia Martinek)

Bis heute wird die Geschichte der Welt aus europäischer Sicht erzählt. Höchste Zeit für einen frischen Blick: Australien wurde vom Homo sapiens früher besiedelt als Europa. Menschen fuhren Tausende Kilometer über den offenen Pazifik, als die Römer noch ängstlich an der Küste entlangsegelten. Die Pyramiden und Städte Amerikas können es mit Babylon und Ägypten aufnehmen. Ewald Frie erzählt von Entdeckungen und Eroberungen, Revolutionen und Kriegen, die die Welt verändert haben. Seitdem wird unser Planet zu einer globalen Megacity, in der sich die Reichen von den Armen abschotten und trotzdem alle miteinander vernetzt sind. Sonderausgabe für die Zentralen für politische Bildung, München 2017, 464 S.



NS-Terror und Verfolgung in Sachsen



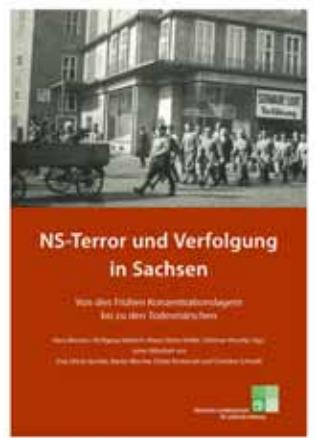
Schloß Sachsenburg - Zschopautalle

Die Postkarten-Idylle trügt. Schloss Sachsenburg, nördlich von Chemnitz gelegen, war eines der ersten Konzentrationslager der NS-Diktatur. Auch in Sachsen gab es KZ. Sie sind weniger bekannt, waren aber zahlreich. Das Buch „NS-Terror und Verfolgung in Sachsen. Von den Frühen Konzentrationslagern bis zu den Todesmärschen“ der Herausgeber Hans Brenner, Wolfgang Heidrich, Klaus-Dieter Müller und Dietmar Wendl präsentiert neuestes Forschungsmaterial zur Zeit des Nationalsozialismus in Sachsen.

Mit der 624 Seiten umfassenden Publikation gibt es erstmals eine Gesamtdarstellung der Entwicklung des Nationalsozialismus in Sachsen und deren Besonderheiten sowie Folgen. Gestützt auf die Aussagen der bisherigen Fachliteratur sind neue Erkenntnisse besonders aus der Endphase der NS-Zeit sowie zur Bildung und Funktion der Außenlager der Konzentrationslager beschrieben. Veranschaulicht wird u.a. ein nunmehr fast lückenlos erforschtes System der ca. 70 KZ-Außenlager in Sachsen mit drei farbigen Karten, Belege zu den drei großen KZ sowie die nebenstehende Karte der frühen und wilden KZ in Sachsen.

Weitere Themen sind die politischen Prozesse gegen Gegner des NS-Systems, Opferschicksale aus den verschiedenen

Verfolgten-Gruppen und die als Todesmärsche bezeichneten Evakuierungs-märsche aus Konzentrationslagern und deren Außenlagern ab Herbst/Winter 1944 über sächsisches Territorium. Das Buch rundet ein umfangreicher Datenanhang ab.



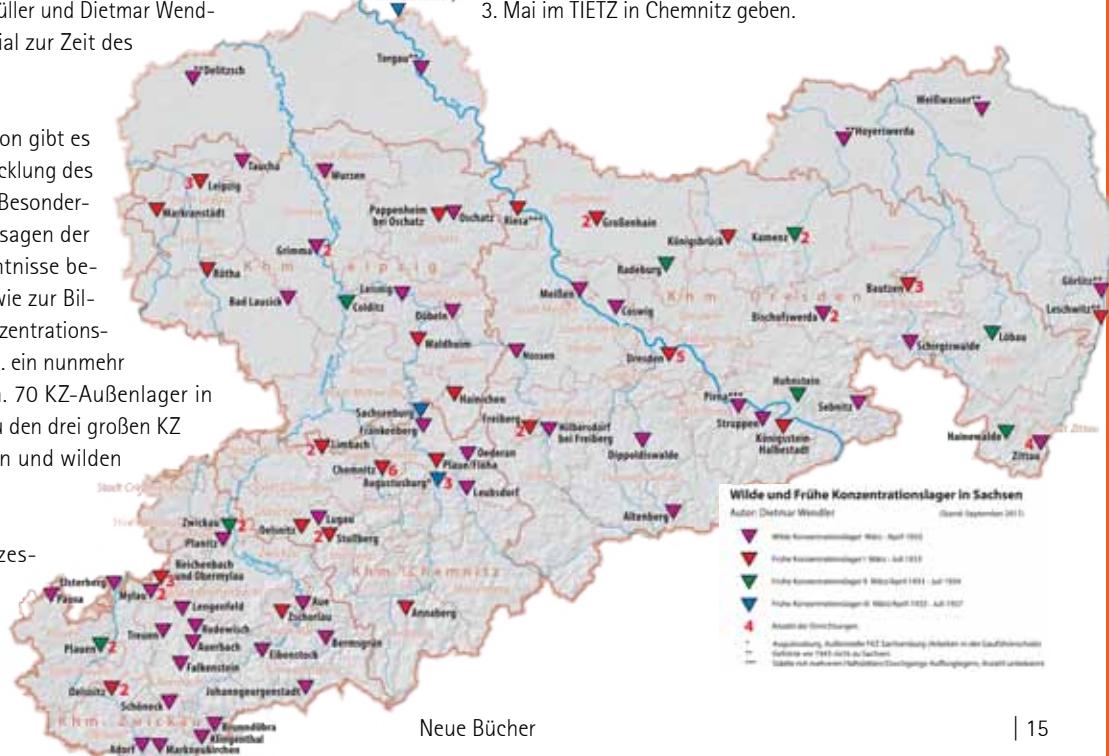
Buchvorstellung
25. Januar | Do.

Die Sächsische Landeszentrale für politische Bildung verlegt und vertreibt dieses Buch. Sachsen-Einwohner können es per Post, Internet (www.shop.slpb.de) oder direkt im

Schützenhof erhalten. Am 25. Januar stellen Autoren das Buch im Sächsischen Landtag vor. Die Buchpräsentation steht unter der Schirmherrschaft des Landtagspräsidenten, der auch ein Grußwort sprechen wird. Eine weitere Buchvorstellung wird es am 3. Mai im TIETZ in Chemnitz geben.

Dresden, Sächsischer
Landtag, Bernhard-von-
Lindenau-Platz 1, 17:00
Uhr

Info: Sindy Röder 0351
85318-40, sindy.
roeder@slpb.smk.
sachsen.de, V.-Nr. 31 03



Veranstaltungen

Januar bis März 2018

25. Januar | Do.

Dresden, Sächsischer Landtag, Bernhard-von-Lindenau-Platz 1, 17:00 Uhr

Info: Sindy Röder 0351 85318-40, sindy.roeder@slpb.smk.sachsen.de, V.-Nr. 31 03
Weiter Buchvorstellung: 3. Mai in Chemnitz, TIETZ, 19:00 Uhr



Mehr zum Buch auf S. 14

11. – 16. Februar

Auschwitz, Krakau

Info: Stefan Zinnow 0351 85318-22, stefan.zinnow@slpb.smk.sachsen.de, Teilnahmegebühr 200 € / ermäßigt 150 €, V.-Nr. 12 02

Ausgebucht, nächste Reise vom 29. Oktober bis 2. November 2018

NS-Terror und Verfolgung in Sachsen – Von den frühen Konzentrationslagern bis zu den Todesmärschen

Vorstellung des Buches der Autorengruppe um den Historiker Dr. Hans Brenner. Mit der 624 Seiten umfassenden Publikation gibt es erstmals eine Gesamtdarstellung der Entwicklung des Nationalsozialismus in Sachsen und deren Besonderheiten sowie Folgen. Gestützt auf die Aussagen der bisherigen Fachliteratur sind neue Erkenntnisse besonders aus der Endphase der NS-Zeit sowie zur Bildung und Funktion der Außenlager der Konzentrationslager beschrieben. Veranschaulicht wird u.a. ein nunmehr fast lückenlos erforschtes System der ca. 70 KZ-Außenlager in Sachsen mit drei farbigen Karten, ebenso Belege zu den drei großen KZ und eine Karte von den frühen und wilden KZ in Sachsen. Veranstaltung unter Schirmherrschaft des Landtagspräsidenten.

Gedenkstättenfahrt nach Auschwitz und Krakau

Das Konzentrationslager Auschwitz ist im Bewusstsein der Welt zentraler Ort der Verbrechen am jüdischen Volk sowie an Menschen vieler Nationen. Auschwitz, eine Stadt mittelalterlichen Ursprungs mit einer von jüdischen Einwohnern geprägten Geschichte, steht exemplarisch für die Shoah und ist ein Ort des Gedenkens in der Nachkriegszeit. Die Bildungsreise führt auch nach Krakau mit seinem jüdischen Viertel.

Alle Ankündigungen sind auf dem Stand vom 6. Dezember 2017. Veränderungen können wir nicht ausschließen. Auf unserer Homepage www.slpb.de informieren wir Sie aktuell. Wir danken für Ihr Verständnis.

Israel-Bildungsreise

Israel begegnet uns fast täglich in den Schlagzeilen – oft in dramatischen Zusammenhängen. Worin liegt das begründet? Wie sehen die politischen Ereignisse aus israelischer Sicht aus? Was sagen Palästinenser dazu? Nationalitäten, Kulturen, Bräuche, Religionen, Ansichten treffen auf kleinstem Raum aufeinander – in ausgeprägten Konfliktsituationen und in friedlichem Mit- oder Nebeneinander. All diese Aspekte werden wir auf der Bildungsreise mit Persönlichkeiten diskutieren, die in verschiedenen Gesellschaftsbereichen in verantwortlicher Position tätig sind. Besondere Aufmerksamkeit wird der Shoah gewidmet. Außerdem erfahren Sie viel über das Judentum und darüber, wie unterschiedlich dieses von den Israeliten gelebt wird. Bei Ausflügen und Stadtrundgängen besuchen wir auch wichtige christliche und muslimische Heiligtümer. Übernachtungsorte sind Tel Aviv, Maagan am See Genezareth und Jerusalem.

Unser Buch zur Reise: Michael Wolffsohn/Tobias Grill: Israel. Geschichte, Politik, Gesellschaft, Wirtschaft, Sonderausgabe der Landeszentralen für politische Bildung, Opladen/Berlin/Toronto 2016, 344 S.

12.-21. Februar

Israel

Info: Ute Kluge 0351 85318-49, ute.kluge@slpb.smk.sachsen.de, Teilnahmegebühr 1.340 € (DZ)/ 1.845 € (EZ), V.-Nr. 32 03

Vorseminar: 15. Januar
Nachseminar: 10. März
Ausgebucht, nächste Reise im Februar 2019



Methodenvielfalt. Arbeit mit Gruppen abwechslungsreich und zeitgemäß gestalten

So vielfältig die Menschen sind, so vielfältig sind die Teilnehmer bei Bildungsveranstaltungen. Einen Workshop oder ein Seminar zu leiten setzt die Überlegung voraus, welche Methoden für welche Zielgruppe und welches Thema die richtigen ist. Darüber hinaus müssen Veranstaltungsleiter Redebeiträge strukturieren und begrenzen, Schweigsame ermuntern und Konflikte schlichten. In diesem Workshop sollen alte und neue Methoden vermittelt und auf den Prüfstand gestellt werden.

28. Februar – 1. März

Dresden, SLPB

Info: Dr. Eva-Maria Zehrer 0351 85318-32, eva-maria.zehrer@slpb.smk.sachsen.de, Teilnahmegebühr 10 €, Schriftliche Anmeldung bis zum 9. Februar 2018 an Marion Hill, Marion.hill@slpb.smk.sachsen.de, V.-Nr. 21 58

8. März | Do.

Oelsnitz/Vogtland,
Julius-Mosen-Gymnasiums,
Kommunikationszentrum/Alte Turnhalle,
Melanchthonstraße 11,
18:30 Uhr

Info: Dr. Eva-Maria
Zehrer 0351 85318-32,
eva-maria.zehrer@slpb.
smk.sachsen.de, V.-Nr.
21 16

Dunkle Tage. Ein Krimi aus der Zeit der Weimarer Republik

Berlin 1920. Soziales Elend, politische Richtungskämpfe und allgemeine Ungewissheit bestimmen den Alltag. Inmitten der Nachkriegswirren wird der Philosophieprofessor Hendrik Lilienthal zu den Ermittlungen im Mordfall Max Unger hinzugezogen. Unger war Industrieller, Kriegsgewinner und bekannt für seine rabiaten Methoden. Es gibt viele Verdächtige: Die Brüder des Opfers, die ihre eigenen Pläne mit Ungers Konzern haben. Eine Arbeiterfamilie, die Max Unger das Leben zur Hölle gemacht hat. Rechts gerichtete Militärkreise, die einen Putsch gegen die junge Republik planen. Oder besteht gar eine Verbindung zu den jüngst verübten Morden an Rosa Luxemburg und Karl Liebknecht? Der Autor Gunnar Kunz erzählt nicht nur eine spannende Kriminalgeschichte, sondern vermittelt auch ein anschauliches Bild vom Leben in der bewegten Zeit der Weimarer Republik – und somit ein Stück Zeitgeschichte. Lesung mit Diskussion.

15. März | Do.

Leipzig, Altes Rathaus,
Grüner Salon, Am
Markt, 18:00 Uhr

Info: Dr. Eva-Maria
Zehrer 0351 85318-32,
eva-maria.zehrer@slpb.
smk.sachsen.de, V.-Nr.
21 04

Ulbrichts Wirtschaftswunder. Als die DDR den Westen überholen wollte

Der Film erzählt die Geschichte einer Illusion der 1960er Jahren in der DDR. Im Mittelpunkt steht das Neue Ökonomische System, kurz: NÖS – ein Wirtschaftsprogramm der Ulbricht-Regierung. Es sollte dem Sozialismus zum weltweiten Sieg über den Kapitalismus verhelfen und die DDR zum High-Tech-Staat machen. In der Praxis waren die Wissenschaftler und Ingenieure im Westen den ostdeutschen Entwicklern meist einen Schritt voraus. Am maroden Zustand der DDR-Wirtschaft und mangelnden Rohstoffen konnte auch das NÖS nichts ändern. Im Anschluss Gespräch mit Filmemacher und Regisseur Thomas Eichberg.



15.-18. März

Informationsstand auf der Leipziger Buchmesse

Die Landeszentralen für politische Bildung Sachsen-Anhalt und Sachsen sind mit einem gemeinsamen Informationsstand in unmittelbarer Nachbarschaft und in Zusammenarbeit mit der Bundeszentrale für politische Bildung in der Messehalle 2 vertreten. Die SLpB bietet während der Messe Veranstaltungen in den Foyers der Messehalle 2 sowie in der Stadt an.

Sportsfreund Lötzsch

Wolfgang Lötzsch war eines der größten Radsporttalente in der DDR. Aber er war kein angepasster Mensch, er rebellierte, war eigenwillig. Das machte ihn trotz seiner hohen Beliebtheit zum Staatsfeind, der von der Stasi ausgebremst, drangsaliert und schließlich kaltgestellt wurde. Film und Gespräch mit Wolfgang Lötzsch und den Sportjournalisten Thomas Purschke.



Wolfgang Lötzsch (rechts) mit Gus-Erik Schur im April 1988 vor dem Straßenrennen Berlin-Leipzig.

Foto: Bundesarchiv, Bild 183-1988-0403-002 / Klaus Ober / CC-BY-SA 3.0

21. März | Mi.

Waldheim, Justizvollzugsanstalt, Dresdener Straße 1a, 19:00 Uhr

Info: Dr. Eva-Maria
Zehrer 0351 85318-32,
eva-maria.zehrer@slpb.
smk.sachsen.de,
schriftliche Anmeldung
und gültiges Personaldokument erforderlich,
Anmeldung bis 19. März:
marion.hill@slpb.
smk.sachsen.de,
V.-Nr. 21 05

22.-24. März

Berlin

Info: Stefan Zinnow 0351 85318-22, stefan.zinnow@slpb.smk.sachsen.de, Teilnahmegebühr 80 €/ermäßigt 40 €, V.-Nr. 12 04



Vorschau

11. April | Mi.

Delitzsch, Schloss, Schloßstraße 31, 19:00 Uhr
Info: Dr. Eva-Maria Zehrer 0351 85318-32, eva-maria.zehrer@slpb.smk.sachsen.de, Anmeldung bis 9. April an Marion Hill: marion.hill@slpb.smk.sachsen.de, V.-Nr. 21 06

3. Mai | Do.

Chemnitz, TIETZ, Veranstaltungssaal, 19:00 Uhr

Netzpolitische Berlinafahrt

Bildungsreise für Schülerinnen und Schüler, sowie Auszubildende ab 16 Jahren. Bei der Fahrt besuchen wir verschiedene Akteure der Netzpolitik aus Fraktionen des Bundestages, im Bundespresseamt, Online-Journalisten und Blogger. Es gibt gesellschaftliche Veränderungen, welche die Bürgerrechte in einer zunehmend digitalisierten Welt betreffen. Das Internet ist nicht nur Raum, der Politik beeinflusst, sondern auch ein Raum, welcher selbst zunehmend politisch gestaltet wird. Wir diskutieren mit unseren Gesprächspartnern Konflikte um Datenfreiheit und Datenschutz sowie aktuelle Themen zur Netzpolitik.

Unser Buch zur Veranstaltung: Wolfgang Schweiger: Der (des) interessierte Bürger im Netz, Sonderausgabe Landeszentr. für politische Bildung, Wiesbaden 2017, 214 S.

Sportsfreund Lötzsch

Wolfgang Lötzsch war eines der größten Radsporttalente in der DDR. Aber er war kein angepasster Mensch, er rebellierte, war eigenwillig. Das machte ihn trotz seiner hohen Beliebtheit zum Staatsfeind, der von der Stasi ausgebremst, drangsaliert und schließlich kaltgestellt wurde. Film und Gespräch mit Wolfgang Lötzsch und den Sportjournalisten Thomas Purschke.

NS-Terror und Verfolgung in Sachsen - Von den frühen Konzentrationslagern bis zu den Todesmärschen

Buchvorstellung in Kooperation mit dem Verband der Verfolgten des Naziregimes - Bund der Antifaschisten Chemnitz, der Bürgerschaftlichen Initiative „Historischer Atlas Sachsen 1933 - 1945“ und der Volkshochschule Chemnitz. Informationen zum Buch S. 14



Einmal im Jahr und auf offener Bühne:
Wir reden uns um Kopf und Kragen

7. Mai | Mo.

Wir reden uns um Kopf und Kragen

Achte Folge des satirisch-politischen Redewettstreits „Wir reden uns um Kopf und Kragen“. Redner aus Politik, Kultur, Wirtschaft und Wissenschaft streiten um die besten Argumente und Pointen. Politikprofessor Werner Patzelt und Psychologe Heiko Sill werden scharfzüngig bewerten und am Ende stimmt das Publikum ab.

Zwölf Jahre Schreckensherrschaft. Der Nationalsozialismus in Deutschland

Der Nationalsozialismus ist nicht vom Himmel gefallen. Es gab Menschen, die ihn begünstigt und Umstände, die ihn möglich gemacht haben. In diesem Seminar sollen Person und Umgebung Hitlers einerseits sowie die Inszenierung seiner Macht und die verheerenden Auswirkungen seiner Ideologie andererseits genauer untersucht werden. Nicht zuletzt stellt sich die Frage: Besteht auch heute wieder die Gefahr, dass sich in unserem Land totalitäre Strukturen oder sogar ein totalitäres System entwickeln kann?

18.-21. Juni

Bautzen, Bischof-Benno-Haus, Schmöckwitz Nr. 1
Info: Dr. Eva-Maria Zehrer 0351 85318-32, eva-maria.zehrer@slpb.smk.sachsen.de, Anmeldung bis 4. Mai an Marion Hill, marion.hill@slpb.smk.sachsen.de, Teilnahmegebühr 140 €, V.-Nr. 21 09

Die Landeszentrale kommt zu Ihnen...

...mit Seminaren, Vorträgen, Ausstellungen und Aktionen. Bei Interesse setzen Sie sich bitte mit dem jeweiligen Ansprechpartner in Verbindung und vereinbaren einen Termin.

Bilder brechen auf. Wo Sprache zerstört und uns hilflos zurücklässt, könnten Bilder eine Verständigung herstellen. Info: Dr. Eva-Maria Zehrer 0351 85318-32, eva-maria.zehrer@slpb.smk.sachsen.de, V.-Nr. 21 90

Das Bild in mir. Helga Gotschlich ist Kriegskind. Für ein Buch recherchierte sie die Familiengeschichte. Lesung. Info: Stefan Zinnow 0351 853 18-22, stefan.zinnow@slpb.smk.sachsen.de, V.-Nr. 12 18

Die Angst setzt Grenzen. Die Mauer als Symbol der deutschen Teilung. Vortrag und Diskussion. Info: Dr. Eva-Maria Zehrer 0351 85318-32, eva-maria.zehrer@slpb.smk.sachsen.de, V.-Nr. 21 21

Ein Blick hinter die Kulissen. Exkursionen und Seminare für Seniorengruppen. Info: Karin Just-Hofmann 0351 85318-28, karin.just-hofmann@slpb.smk.sachsen.de, V.-Nr. 21 13

In guter Verfassung. Interaktive Wanderausstellung zur Demokratie und ihren Gefährdungen. Info: Landesamt für Verfassungsschutz 0351 8585-0, verfassungsschutz@lfv.smi.sachsen.de, V.-Nr. 24 24

Israel heute. Einblicke in die israelische Gesellschaft. Vortrag. Info: Ute Kluge 0351 85318-49, ute.kluge@slpb.smk.sachsen.de, V.-Nr. 34 01

Ist die Würde des Menschen tatsächlich unantastbar? Workshop für Schulen und Jugendeinrichtungen. Info: Dr. Eva-Maria Zehrer 0351 85318-32, eva-maria.zehrer@slpb.smk.sachsen.de, V.-Nr. 21 30

Klappe auf. Das mobile Angebot der SLB mit Präsentation, Vortrag, Gespräch oder Rollenspiel für Schüler und Jugendliche. Info: Lutz Tittmann 0351 85318-73, lutz.tittmann@slpb.smk.sachsen.de, V.-Nr. D 08

Mittendrin im Landtag. Heute sind wir Abgeordnete und machen eigene Gesetze. Planspiel Parlament. Info: Stefan Zinnow 0351 853 18-22, stefan.zinnow@slpb.smk.sachsen.de, V.-Nr. 12 15

Poetry Slam. Workshop für Schulen und Jugendeinrichtungen. Info: Dr. Eva-Maria Zehrer 0351 85318-32, eva-maria.zehrer@slpb.smk.sachsen.de, V.-Nr. 21 66

Raus aus der Schublade. Eine Einladung zum Perspektivenwechsel. Lebendiges Erleben von Demokratie und Diskussionskultur. Info: Sieglinde Eichert, sieglinde.eichert@slpb.smk.sachsen.de, V.-Nr. 21 91

Civilcourage – was ist denn das? Workshop für Schulen und Jugendeinrichtungen. Info: Dr. Eva-Maria Zehrer 0351 85318-32, eva-maria.zehrer@slpb.smk.sachsen.de, V.-Nr. 21 29



Voll der Osten. Leben in der DDR

Fotoausstellung von Harald Hauswald mit Texten von Stefan Wolle. Herausgegeben von der Bundesstiftung zur Aufarbeitung der SED-Diktatur und OSTKREUZ Agentur der Fotografen

In den achtziger Jahren zog Harald Hauswald durch Ost-Berlin und fotografierte, was ihm vor die Linse kam. Er knipste, was andere Fotografen übersahen oder für uninteressant hielten: Kleine Szenen des Alltags, einsame und alte Menschen, verliebte junge Pärchen, Rocker, Hooligans und junge Leute, die sich in der Kirche für Frieden und Umweltschutz einsetzten. „Im Mittelpunkt steht der Mensch“ lautete einer der Grundsätze des Sozialistischen Realismus. Harald Hauswald verwirklichte diesen Anspruch auf ganz eigene Weise. Dafür bekam er keinen staatlichen Kunstreis, sondern Ärger mit den SED-Behörden und der Stasi. Natürlich fotografierte Harald Hauswald auch verfallene Fassaden, verkommene Eckkneipen und Schlangen vor Lebensmittelhäusern. Dennoch war seine Fotografie weniger subversiv als vielmehr eine

Liebeserklärung an die Menschen in der DDR. Zwischen den Fotografierten und dem Fotografen entstand für einen kurzen Moment eine fast zärtliche Beziehung, die sich bis heute auf den Betrachter der Bilder überträgt. Der Historiker und Autor Stefan Wolle, der ebenfalls in der DDR groß geworden ist, hat zu den Bildern Texte geschrieben. Die Ausstellung präsentiert auf 20 DIN-A1-Plakaten über 100 bekannte und unbekannte Fotos von Hauswald. Darüber berichtet der Fotograf in Videointerviews, wie einzelne Fotos entstanden sind. Diese Videos können über Smartphones per QR-Code in der Ausstellung abgerufen werden.

Information / Verleih

Dr. Eva-Maria Zehrer
0351 85318-32,
eva-maria.zehrer@slpb.smk.sachsen.de,
Verleih ab Februar 2018

Demokratie braucht Haltung!

Am 25. September 2017, einen Tag nach der Bundestagswahl hielt Dr. Roland Löffler seiner Antrittsrede als neuer Direktor der Sächsischen Landeszentrale für politische Bildung. Er skizzierte seine Vorstellungen zur politischen Bildung und der Rolle der Landeszentrale.

Fußballtrainer unterschiedlichster Qualität neigen zum Einstieg in ihre neue Aufgabe dazu, mit marketingträchtigen Ich-Aussagen die geneigte Zuhörerschaft zu überraschen. Derartige Selbstbezeichnungen – meist verbunden mit Erfolgsversprechen – degenerieren spätestens nach der dritten Niederlage zum Bumerangeffekt und fliegen den besagten Herren mit Wucht um die Ohren.

Auch wenn mancher von Ihnen heute vielleicht eine ähnliche handliche one-sentence-message von mir erwartet, verzichte ich aus guten Gründen auf derartige Selbstbezeichnungen und komme lieber gleich zu Sache. „Unterwegs zur Sache“ zu sein: das ist allerdings der Anspruch, der mich in meinen unterschiedlichen beruflichen Rollen – als evangelischer Theologe, als Journalist, als Wissenschaftler und Dozent sowie zuletzt als Stiftungsmanager, an- und umgetrieben hat und es auch in Zukunft machen wird. Die Verteidigung und Stärkung der Demokratie gerade in Zeiten des Populismus, der mündige und selbstverantwortliche Bürger in einer ihrer selbstbewussten Zivilgesellschaft, die nur dann zu sich selbst finden kann, wenn sie um die Bedingungen ihrer Möglichkeiten weiß und gebildet Verfahrensweisen, Haltungen und Handlungsoptionen abzuwählen weiß, sind mehr als eine sachliche Romanze. Sie gehören zu meinen Leidenschaften.

Die Sache selbst

Wohlmeinende Zeitgenossen haben mir im Vorfeld den guten Rat gegeben, bei der Erörterung der Sache selbst einen Bezug zum gestrigen Tage herzustellen. Ich habe zunächst sehr gezögert, will mich aber der Herausforderung stellen. Wie Sie ja alle wissen, war gestern das Erntedankfest. Da wir uns in einem säkularen Rahmen treffen, den ich gerade aufgrund meiner evangelisch-theologisch Vorbildung stets verteidigen werde, müssen wir das Phänomen seines religiösen Kontextes entkleiden und nach der Rolle der Dankbarkeit im demokratischen Prozess fragen.

Zweifelsfrei waren manche am gestrigen Tage mit der Ernte wenig zufrieden, die sie in diesem Sommer eingefahren haben. Einigen Großflä-

chenbetreibern ist gar die ganze Ernte ziemlich verhangelt worden. Der eine oder andere war überrascht, mancher entsetzt, wieder andere jubilierten – und der Jubel der einen mag der Ärger der anderen sein. Ernten fallen, das wissen wir alle, regional unterschiedlich aus: Das hat mit Sonne und Regen, mit Wind und Wetter, mit mal fruchtbaren und mal steinigen Böden, mit Klimaumschwüngen, der Düngung und auch den richtigen Ackerleuten zu tun. Deshalb kann es schon vorkommen, dass es manchem die Sprache verschlägt ob der ausbleibenden Erträge. Die Ernte zu kritisieren, ist hier weder Ort noch Stunde.

Ich werde in den kommenden Jahren Saat und Ernte sehr genau beobachten und nach den richtigen Wirkstoffen für Wachsen und Gedeihen der Demokratie suchen. Und wenn man Einrichtungen der politischen Bildung als Pflanzschulen der Demokratie und politische Bilderinnen und Bildner als Gärtner der demokratischen Flora versteht, so ist es unsere Aufgabe, gute Saat auszusäen und zarte Pflänzchen zu düngen, damit sie zu starken Bäumen heranwachsen. Für Saat und Ernte sorgt aber nicht allein die politische Bildung, sondern zunächst die Politik, die Parteien und die Politiker selber, sodann das weite Vorfeld der Politik in unserer Gesellschaft.

Soweit zum Thema Ernte - kommen wir nun zur Dankbarkeit. Dankbarkeit – als Ausdruck einer inneren, ethischen Haltung – gehört weder zur Semantik des Grundgesetzes noch des BGB oder anderer essentieller Gesetzeskorpora. Sie ist kein Grundrecht, das der Bürger beim Staat einklagen darf – noch etwas, dass der Staat vom Bürger verlangen könnte, selbst wenn es gute Gründe dafür gäbe.

Dankbarkeit findet sich interessanterweise aber in einem für das Selbstverständnis Deutschlands hochgradig bedeutsamen Dokument, nämlich dem „Vertrag über die Schaffung einer Währungs-, Wirtschafts- und Sozialunion zwischen der Bundesrepublik Deutschland

und der Deutschen Demokratischen Republik“ vom 29. Juni 1990. Der Vertrag beginnt mit den Worten „Die Hohen Vertragschließenden Seiten – Dank der Tat-

Es gibt keinen Grund, dass der Narrativ der öffentlichen Erinnerungskultur in Sachsen von Frust, Opferrolle und ungerechter Behandlung dominiert wird.

sache, dass in der Deutschen Demokratischen Republik 1989 eine friedliche und demokratische Revolution stattgefunden hat. Entschlossen, in Freiheit die Einheit Deutschland in einer europäischen Friedensordnung alsbald zu vollenden [...] sind übereingekommen, diesen Vertrag zu schließen.“

Überzeugter Gesamtdeutscher

Nicht nur deshalb stehe auch ich als gebürtiger Westdeutscher und überzeugter Gesamtdeutscher mit einer hessischen Mutter und einem Thüringer Vater, der sich als Journalist stets für die deutsche Einheit engagiert hat, gerade an diesem an Verwirrungen reichen Montag in Dankbarkeit vor Ihnen.

Ich komme zu Ihnen auch mit Dank und Respekt vor all den mutigen Sächsinnen und Sachsen, die 1989 um der Freiheit willen einen hohen persönlichen Einsatz wagten. Ohne die friedliche Revolution, die am Montag, den 25. September 1989, mit der ersten Montagsdemonstration in Leipzig einen ganz wesentlichen Schub erhielt, würde ich mit Sicherheit heute nicht vor Ihnen stehen. Maximal wäre eine Einweisung in neue Konzepte des staatsbürgerlichen Unterrichts vorstellbar. Und wenn wir heute über die Zukunft der politischen Bildung in Sachsen nachdenken und zukünftig gemeinsam etwas verändern wollen, um die politische Bildung auf breitere Grundlage zu stellen, sollten wir den 25. September 1989 nicht vergessen. Gerade heute.

Die Veränderungen der Wendezeit, die Frustration über zerbrochene Lebensträume, über Deindustrialisierung, Abwanderung, westliche Dominanz in Wirtschaft, Wissenschaft und Verwaltung, über prekäre Erwerbsbiografien, der ambivalente Stolz auf die eigene Heimat und Identität, die Angst vor Überfremdung, der lange Weg zur inneren Einheit – das alles spielt hier und heute in Sachsen eine erhebliche Rolle und führt zu stillem und lauten Protest, der sich nicht mit leichter Hand wegwischen lässt. Und doch gibt es keinen Grund, dass der Narrativ der öffentlichen Erinnerungskultur in Sachsen von Frust, Opferrolle und ungerechter Behandlung dominiert wird. Sachsen ist und bleibt vielmehr das Ursprungsland des freiheitlichen Aufbruchs – vom 17. Juni 1953 bis zum 25. September 1989.

Mehr als eine Rechtsform

Und damit sind wir bei der Sache selbst: Ohne den Mut zur Freiheit wird keine Demokratie bestehen können. Demokratie braucht, um den Begriff der Dankbarkeit zu variieren, die bejahende Akzeptanz des Rahmens, den eine freiheitlich-demokratische Rechtsordnung, ein etablierter Wohlfahrtsstaat und eine soziale Marktwirtschaft für die Entfaltung des Individuums bieten. Ohne die innere Akzeptanz der Verfassungsordnung, dem daraus erwachsenden Recht und der politischen Kultur, werden es die orakelnden Propheten leicht haben, die offene Gesellschaft in die Arme ihrer Feinde zu treiben.

Sie werden einen Erosionsprozess in Gang zu setzen, der die Demokratie nachhaltig beschädigen kann. Demokratie ist nämlich, um mit dem amerikanischen Philosophen und Pädagogen John Dewey zu sprechen, nicht nur eine Rechts-, sondern eine Lebens- und Gesellschaftsform. Sie beruht auf einem demokratischen Habitus und der Herausbildung politischer bzw. bürgerschaftlicher Tugenden, die übrigens auch Ziel politischer Bildung sein sollten.

Demokratie ist nicht nur eine Rechts-, sondern eine Lebens- und Gesellschaftsform.

Die Idee des Citoyen, der sich für die offene Gesellschaft und gegen ihre Feinde engagiert, beruht auf der Idee der Freiheit in Verantwortung. Der Einzelne lebt in der Gesellschaft der Freien. Für Immanuel Kant ist jeder Mensch frei, nicht, weil er frei geboren wurde. Vielmehr sei er mit einer Last geboren: Mit der Last der Verantwortung für die Freiheit seiner Entscheidung. Diese Entscheidungen sollte der Mensch vor dem Forum der Vernunft treffen und sorgsam abwägen, ob sie auch interkommunikabel sind und zum allgemeinen Sittengesetz taugen.

Kerntugend Kritikfähigkeit

Fehler lassen sich dennoch nicht ausschließen. Selbstkritik, Kritikmöglichkeiten und Kritikfähigkeit gehören zu den Kerntugenden eines Staatswesens, das sich als lernende Organisation versteht. Diese Kerntugenden sind gerade nach Erntetagen mehr als notwendig, um den eigenen Hof wieder auf Vordermann zu bringen.

Die Stärke einer offenen Gesellschaft, um mit dem Philosophen Karl Popper zu sprechen, liegt in der Falsifizierbarkeit aller Erkenntnisse und

Entscheidungen – nicht nur, aber gerade auch durch Wahlen. Demokratie ist Macht auf Zeit: Herrschende können ausgetauscht, Gesetze verändert werden. Nichts ist

gewiss, alles kann auch wieder anders kommen – so wie es ja auch kein Naturgesetz ist, dass die dümmsten Bauern immer die dicksten Kartoffeln ernten.

Der Kampf um jede Stimme ist Last und Aufgabe der Parteien. Auch in einer Konsensgesellschaft wie in Deutschland führt kein Weg am Streit der Meinungen vorbei. Wir brauchen gerade in Sachsen mehr denn je eine offene, sachliche und vor allem angstfreie Streitkultur – auch über schwierige und kritische Sachverhalte. Es gibt keinen Grund, Populisten und Extremisten in Religionsgemeinschaften und Politik das Deutungsmopol zu Fragen der Identität zu überlassen.

Mitwissen, Mitreden und Mithandeln

Politische Bildung zielt in meinen Augen auf die Herausbildung einer selbstverantwortlichen Zivilgesellschaft mündiger Bürgerinnen und Bürger. Zivilgesellschaft ist für mich partizipative Öffentlichkeit, die auf Mitwissen, Mitreden und Mithandeln ausgerichtet ist – und damit ein Vorfeld der politischen Meinungsbildung ausbildet.

Um sich an der öffentlichen Meinungsbildung zu beteiligen, braucht es Foren, die für diesen Diskurs ausbilden bzw. ihn ermöglichen. Landeszentralen für politische Bildung sind solche Foren zur Einübung partizipativer Öffentlichkeit, des gemeinsamen Lernens, Orte des Diskurses, der Streitkultur, des gedanklichen Experiments und des Sich-Ausprobierens. Das besondere, spezifisch bundesrepublikanische Kennzeichen einer Landes- oder auch einer Bundeszentrale für politische Bildung besteht darin, dass die öffentliche Hand

Erst wenn ein Geist für die Unterschiedlichkeit und den Ausgleich von Interessen vorhanden ist, entwickelt sich auch der Sinn für ein pluralistisches, demokratisches Miteinander.

einen ganz wesentlichen Beitrag dazu leistet, dass die Bürgerschaft in die Lage versetzt wird, ihr Schicksal in die eigene Hand zu nehmen.

Gerade dieses Haus und sein Kollegium stehen in Sachsen exemplarisch und auf dem festen Boden des Beutelsbacher Konsenses für den offenen und kontroversen Dialog über Zukunftsfragen der Gesellschaft. Sie lebt von ihrer inhaltlichen Unabhängigkeit.

Politische Bildung ist wie die Demokratie selbst eine prozesshafte Angelegenheit. Der mündige Bürger, der sich im Feld der Politik orientieren und engagieren will, braucht kognitive und prozessuale Kenntnisse der Politik. Darüber hinaus gelingt eine Erziehung zur Demokratie als Lebensform dort am besten, wo sich ein demokratischer Habitus ausbildet, der offen ist für die Erneuerung der gesellschaftlichen Entwicklung und die Integration unterschiedlicher Interessen. Erst wenn ein Geist für die Unterschiedlichkeit und den Ausgleich von Interessen vorhanden ist, entwickelt sich auch der Sinn für ein pluralistisches, demokratisches Miteinander. Das führt zu einer freiheitlichen Erziehung, die dem Lernenden Mündigkeit und Unterscheidungssinn zutraut.



Die damalige Kultusministerin Sachsen, Brunhilde Kurth, führte am 25. September 2017 Roland Löfller in sein Amt ein.

Von neuen und alten Sachthemen

Wer ein wohl bestalltes Haus übernimmt, wie diese Landeszentrale für politische Bildung, tut dies mit Dank und Respekt vor der geleisteten Arbeit seines Vorgängers und des Kollegiums. Grundsätzlich wird die Landeszentrale auf den bewährten Feldern „Veranstaltungen – Publikationen – Online-Angebote“ weiterarbeiten. Im Zuge der letzten Jahre hat sich dieses Angebot um unterschiedliche Dialog-Formate erweitert, durch kommunale Dialoge, Online-Dialoge, Schul-Dialoge und Dilemma-Diskussionen, Planspiele, Seniorenanangebote, um nur einige Beispiele zu nennen. Da ich davon überzeugt bin, dass gerade das Einüben bürgerschaftlicher Mitverantwortung solche Selbstwirksamkeitsprozesse einleitet, die das Vertrauen in demokratische Prozesse vermitteln, werden wir auf diesem Feld intensiv weiterarbeiten. Gerade der kommunalen Ebene kommt als Erfahrungsraum der Demokratie erhebliche Bedeutung zu. Die Kommune ist „der Ort des Miteinander-Gehens und nicht des In-Reih-und-Glied-Stehens“, wie Carlo Schmid, einer der Väter des Grundgesetzes, formuliert hat.

Zudem ist diese Landeszentrale keine Dresdner Einrichtung, sondern einem Haus für ganz Sachsen: Natürlich sind wir alleine durch die Bedeutung der Landeshauptstadt hier besonders präsent. Aber wir wollen und werden es genauso sein in Leipzig, Riesa, Oschatz, Kamenz und Görlitz, in Plauen, Zwickau und Chemnitz. Wir haben Annaberg-Buchholz, Hoyerswerda, Bautzen und Herrnhut im Blick, übrigens ein geschichtsträchtiger Ort für länderübergreifende Flüchtlingshilfe und internationale Solidarität.

Schwerpunkt ländlicher Raum

Seit vielen Jahren ist mir die Zukunft ländlicher Räume im demografischen Wandel ein großes Anliegen. Ballungsräume wachsen mit erstaunlicher Geschwindigkeit. Dörfer und Kleinstädte haben in den letzten 100 Jahren einen tiefgreifenden Funktionswandel erlebt. Sie sind deshalb oft zu Schlafstätte für Pendler geworden. Wenn aber attraktive Arbeitgeber schlecht erreichbar sind, Schulen oder soziale Einrichtungen abgebaut werden, das Vereinswesen schwächtelt, verlieren Dörfer schnell an Bedeutung. Das schlägt sich gerade in Sachsen auch im Wahlverhalten wieder. Die Debatte über die Zukunft der ländlichen Räume, über Urbanisierung und Peripherisierung, über die grundgesetzlich verankerte Forderung nach der „Gleichwertigkeit der Lebensverhältnisse“ wollen wir stärker als bisher in der politischen Bildungsarbeit verankern – und daraus im kommenden Jahr einen Arbeitsschwerpunkt bilden.

Wer vom demografischen Wandel spricht, kommt an den weltweiten Migrationsbewegungen nicht vorbei. Wir alle wissen, welche Konflikte

die Flüchtlingspolitik der Großen Koalition ausgelöst hat. Doch mit einer reinen Abwehrstrategie werden wir der Sache ebenso wenig gerecht wie durch eine naive Politik der offenen Tür. Wir müssen und werden auch in der politischen Bildungsarbeit den Fragen von Fluchtursachen, ihrer Bekämpfung, dem Zusammenhang von Entwicklungspolitik und Migrationspolitik nachgehen und ebenso fragen, welche interkulturellen Kompetenzen eine Gesellschaft braucht, die, ob sie es will oder nicht, de facto eine Einwanderungsgesellschaft ist und weiter sein wird.

Interkulturelle Kompetenz ist eine Schlüsselkompetenz des 21. Jahrhunderts – nicht nur in der Schule, nicht nur in der Wirtschaft, im Journalismus, auch in der Verwaltung, allen voran den Ausländerbehörden, der Polizei, den Sicherheitsdiensten. Hier wartet Arbeit auf uns.

Schließlich sollten wir stärker als bisher die Rolle Sachsens im Dreiländereck Deutschland-Tschechien-Polen betonen. Natürlich gibt es in unseren Nachbarländern auch Konzepte und Projekte zur „civic education“. Meines Wissens gibt es noch zu wenige wirklich trilaterale, partnerschaftliche Vorhabender politischen Bildung, die den europäischen Gedanken in schwierigen Zeiten stärken.

Politische Bildung ist Teamwork

Schließlich und endlich: Politische Bildung ist keine Einzelveranstaltung, sondern Teamwork. Das gilt für die Landeszentrale für politische Bildung, aber es gilt auch für das Zusammenspiel mit den vielen öffentlichen und freien Trägern der politischen Bildung in Sachsen. Mir ist die Vernetzung und Kooperation, die gemeinsame Erörterung von Konzepten, Plänen, Qualitätskriterien ebenso ein Anliegen wie die gemeinsame Umsetzung von Projekten.

Wir stehen vor großen Herausforderungen. Nach der Ernte ist vor der Aussaat – und nach dem Winter kommt der Frühling. Ich habe in der Debatte der letzten Monate einen breiten politischen Konsens vernommen, nach dem die politische Bildung in Sachsen ausgebaut werden soll. Diese Aussagen werde ich beim Wort nehmen. Entscheidend ist jedoch, dass wir in der politischen Bildung, sei es im schulischen oder außerschulischen Bereich, gemeinsam für demokratische Erziehung eintreten und für Veränderungen sorgen. Oder, um nochmals John Dewey zu zitieren: „Eine demokratische Gemeinschaft braucht eine Erziehung, die in den Einzelnen ein persönliches Interesse an sozialen Beziehungen und am Einfluss der Gruppe weckt und diejenigen geistigen Gewohnungen schafft, die soziale Umgestaltungen sichern, ohne Unordnung herbeizuführen.“



Bundespräsident Steinmeier fordert offene Debatte

Am 14. November 2017 hat die Sächsische Landeszentrale für Politische Bildung zu einer Diskussion mit Bundespräsident Frank-Walter Steinmeier in die Dreikönigskirche in Dresden eingeladen. Die Veranstaltung stand unter dem Motto „Unterschiede aushalten. Streit wagen. Demokratie leben. Und was politische Bildung dabei soll...“.
Ein Bericht von Annette Groh, freie Autorin.



Wenn man etwas aus Veranstaltungen von Bundespolitikern in Sachsen gelernt hat, dann dass man mit Demonstrationen, Transparenten und lauten Sprechchören zu rechnen hat. Doch an diesem Dienstag ist es erstaunlich ruhig. Vor dem Eingang auf der Hauptstraße sind ein paar Presseleute und wenige Schaulustige zu sehen. Präsent ist vor allem ein großes Aufgebot an Polizisten, die an diesem Novembervormittag relativ entspannt in die Sonne blinzeln, Kaffee trinken und abwarten. Ein Tourist aus dem Westerwald wartet darauf, ein Foto mit dem Bundespräsidenten zu ergattern. Ein paar Dresdner wenden sich enttäuscht ab, als sie erfahren, dass der Zutritt nur geladenen Gästen gestattet ist.

Ein Kamerateam des MDR, das den Bundespräsidenten schon am Vortag begleitet hat, berichtet, dass diese friedliche Stimmung auch anderswo anzutreffen war. Nicht einmal vor der Frauenkirche, wo Steinmeier am Morgen an einem ökumenischen Gottesdienst teilgenommen hatte, habe es Proteste gegeben. Ähnlich verwunderte Berichte finden sich am Folgetag in der Presse. „Kein Verlass auf die Motzkis in Sachsen!“ klagte die TAZ. Nach all den hässlichen Pöbeleien gegen Bundespolitiker in Sachsen in den letzten Jahren, gehört entsprechender Krawall wohl zur Erwartungshaltung, wenn auf Sachsen geschaut wird.

Eröffnung durch Dr. Roland Löffler und Stanislaw Tillich

Bei seiner Begrüßung im großen Saal der Dreikönigskirche machte Dr. Roland Löffler, Direktor der SLpB, deutlich, dass Demokratie kein theoretisches Konstrukt, sondern etwas Grundlegendes sei, was allen Entscheidungen, die von einer Gemeinschaft getroffen werden, zugrunde liegt. In unserem immer komplexer werdenden Alltag, sei es notwendig, politische Entscheidungen klar zu kommunizieren. Denn in der Demokratie gehe es einzig darum herauszufinden, was für die Gemeinschaft das Beste ist.

Auch Ministerpräsident Stanislaw Tillich bezog sich darauf, was demokratische Diskussionen ausmacht. Das Wichtigste dabei sei das Grundgesetz als die gemeinsame Basis und gegenseitige Akzeptanz. Darum sei es wichtig, politische Bildung nicht als „erhobenen Zeigefinger“ zu betrachten, sondern als Befähigung zum Mitgestalten. Dabei räumte Tillich auch Fehler ein, man habe lange die offene demokratische Debatte in den Schulen vernachlässigt.

Die Wiedergewinnung von Gesprächsfähigkeit ist wichtig

Der Bundespräsident hat seine Rede klar unter das Motto der Veranstaltung gestellt: „Unterschiede aushalten. Streit wagen. Demokratie leben.“ Dabei merkte er als erstes an, er würde sich statt Punkten Aus-

rufezeichen wünschen: „Ich finde, auch ein Ausrufezeichen könnten wir in diesen Wochen gut vertragen.“ In einer Demokratie gehörten Meinungsverschiedenheiten zur Normalität, daher täten wir uns keinen Gefallen damit, jeden Dissens zu skandalisieren. Demokratie sei nicht nur eine Idee, daher dürfe man die Auseinandersetzung nicht scheuen. Er habe jedoch den Eindruck, dass „das zähe Ringen um Kompromisse und Mehrheiten vielen ein Graus“ sei.

Der Umgang mit Asyl-, Flucht-, Zuwanderungs- und Integrationsthemen zeigt in meinen Augen besonders deutlich: Unsere Gesellschaft braucht die offene Debatte über Herausforderungen und Probleme, braucht Streit als Katalysator für Entscheidungsprozesse. Bundespräsident Steinmeier

Die „Wiedergewinnung von Gesprächsfähigkeit“ sei eines der wichtigsten Anliegen, die unsere Gesellschaft haben müsse. Der jüngste Sachsenmonitor zeigt diesen Bedarf. 69 Prozent der sächsischen Bevölkerung meinen, ihre Stimme habe nichts zu sagen und 43 Prozent glauben, man könne seine Meinung nicht mehr frei äußern, ohne Ärger zu bekommen.“ Aber demokratischer Streit könne nur stattfinden, wo Gesprächsbereitschaft vorhanden sei. Steinmeier erinnerte daran, dass es auch in der alten Bundesrepublik angespannte Phasen („Ostpolitik, Umweltbewegung oder NATO-Doppelbeschluss“) gegeben habe, die rückblickend jedoch nicht geschadet hätten – im Gegenteil: Sie haben den demokratischen Streit kultiviert. Allerdings seien nach der deutschen Einheit Grundsatzdebatten über Zukunftsfragen unbeliebt gewesen, weil man glaubte, sie seien mit Beendigung des Kalten Krieges erledigt gewesen.

Bei den jetzigen Konflikten gehe nicht nur um die Frage nach der Aufnahme von Flüchtlingen, sondern vor allem um die äußere und innere Sicherheit, um die Veränderungen der Arbeitswelt durch die Digitalisierung, deren Wucht nicht unterschätzt werden sollte, und um die Zukunft der sozialen Sicherungssysteme. Unsere Gesellschaft brauche die Debatte und den demokratischen Streit als Katalysator in Entscheidungsprozessen, dazu die Bereitschaft zur Vernunft und die Konzentration auf Problemlösungen. Alle Seiten müssten bereit sein, auf der Basis von Fakten nach Lösungen zu suchen: „Demokratischer Streit funktioniert nicht als moralisierendes Pingpong zugespitzter Extrempositionen.“ Deutlich rief Steinmeier dazu auf, gegen Rechtsextremismus und die neue Rechte aufzustehen. Man könne nicht schulterzuckend danebenstehen und einfach zusehen. Den Initiativen und Menschen, die sich gegen Rechtsextremismus zur Wehr setzen und damit „die Grundrechte unserer Verfassung verteidigen“, sprach er seinen Respekt aus.

Zeit für politische Bildung

In die anschließende Diskussion mit politischen Bildnern und Jugendlichen im Saal und Ministerpräsident Tillich, Politikwissenschaftler Prof. Werner Patzelt sowie Angela Klier vom Kompetenzzentrum Gemeinwesenarbeit im Erzgebirge auf der Bühne brachte der Bundespräsident einige Fragen ein:

- „Ist auf den Stundentafeln unserer Grund-, Mittel- und Oberstufenschüler genug Platz für politische Bildung?“
- „Wie könnte Sachsens Jugend neben den Naturwissenschaften auch bei den Gesellschaftsthemen Spitzensätze in den Rankings erreichen? Und welche Rolle könnten die eigenen Eltern dabei spielen?“



WIR INTERESSIEREN UNS FÜR POLITIK



- „Auch die politische Bildung in öffentlichen Institutionen interessiert mich sehr. Wie sieht es aus in den Verwaltungen, auf den Sozialämtern, bei den Polizeien?“

Er sei gekommen, um den zahlreichen Experten für politische Bildung zuzuhören. Und so ermunterte der Bundespräsident zum offenen Diskurs ohne falsche Rücksichtnahme, ihm liege sehr an einer möglichst breiten Debatte. Diese entwickelte sich, anfangs etwas vom protokollarischen Umfeld gedämpft, aber mit zunehmender Dauer immer munterer. Auch wenn es von manchen Erwartungshaltungen abweicht: Die Sachsen können durchaus hart in der Sache, aber sachlich und fair diskutieren.

In der Diskussion wurde auch öfter gemahnt, dass die demokratische Debatte immer wieder geübt werden muss. Neben den Fragen nach finanzieller Unterstützung für die außerschulische Bildung wurde von verschiedenen Vertretern aus dem Publikum deutlich gemacht, dass die

kulturelle und politische Bildung mehr Zeit benötige sowie die Gemeinschaftskunde eher beginnen müsse. Eine Schülerin merkte an, dass die Debatten im Unterricht immer dann, wenn sie „richtig losgingen“, von den Lehrern abgebrochen würden. Der Bedarf besteht also nicht nur bei den Schülern, sondern auch in der Lehrausbildung sowie der Erwachsenenbildung.

Bei Vertretern aus dem Bildungsbe- reich wurden mit der Diskussion offene Türen eingerannt. Sie erhoffen sich Impulse und eine weiterreichende Wirkung dieser Veranstaltung für die politische Bildung und die politische Kultur in Sachsen.



Politik!?

Zur Politik hat jeder eine Meinung. Damit das so bleibt, unterstützt die Landeszentrale die Meinungsbildung mit Informationen über politische Prozesse und Sachverhalte. Und wer eine Meinung hat, sollte sie auch einbringen. Beteiligung ist entscheidend für die Demokratie. Die Landeszentrale will die Menschen in Sachsen zum Mitmachen ermuntern und dabei unterstützen. Informationen und Handwerkszeug bieten wir allen sächsischen Bürgern an. Wir haben spezielle Angebote für Lehrer, Journalisten, Senioren, Schüler und allgemeine Angebote für Interessierte. Weil politische Bildung die Demokratie stärkt und die Meinungsbildung unterstützt, rief die Sächsische Staatsregierung 1991 die Sächsische Landeszentrale für politische Bildung ins Leben. Auftrag ist die überparteiliche politische Bildungsarbeit für alle Menschen in Sachsen. Ein Kuratorium achtet auf die Überparteilichkeit.

Direktion

Direktor: Dr. Roland Löffler	0351 85318-10
Geschäftszimmer Direktor: Jörg Wolff	-13
Büroleitung: Claudia Anke	-14
Sachbearbeiter: Alexander Stiefler	-12
Verwaltungsleiter: Jörg Hoffmann	-21
Öffentlichkeitsarbeit: Thomas Platz	-73
Infomobil/Sonderprojekte: Lutz Tittmann	-76
Projektmanagement: Heike Nothnagel	

Referat Politische Bildung online

Referatsleiterin: Dr. Annette Rehfeld-Staudt	-46
Zielgruppe Jugend: Stefan Zinnow	-22
Online-Publikationen: Dr. Joachim Amm	-37
Politische Bildung online: Fabian Soding	-58
Mitarbeiterin: Carola Görschel	-33

Referat Veranstaltungen

Referatsleiter; Landeskunde/Zeitgeschichte: Dr. Eva-Maria Zehrer	-32
Europa/Internationales: Sabine Kirst	-20
Europäische Integration und Nachbarschaftspolitik: Lucas Fischer	-71
Sachbearbeiterin: Karin Just-Hofmann	-28
Mitarbeiterin: Kerstin Weidemeier	-34
Mitarbeiterin: Marion Hill	-74

Referat Publikationen

Referatsleiter: Werner Rellecke	-40
Publikationen: Dr. Joachim Amm	-37
Vertrieb/Bibliothek und Israel-Reise: Ute Kluge	-49
Sachbearbeiterin: Sindy Röder	-40
Mitarbeiterin Publikationsausgabe: Marion Richter	-48
Bibliothekarin: Evelin Kühnöhl	-42
Mitarbeiterin Bibliothek: Brigitte Bretfeld	-43



Sächsische Landeszentrale für politische Bildung (SLpB)

Schützenhofstraße 36 | 01129 Dresden

Tel.: siehe S. 39

Fax: 0351 85318-55

E-Mail: info@slpb.smk.sachsen.de |

publikationen@slpb.smk.sachsen.de

Internet: www.slpb.de | www.infoseiten.slpb.de |

www.facebook.com/slpb1 | www.lasst-uns-streiten.de |

www.wtf.slpb.de

Öffnungszeiten der Publikationsausgabe und Bibliothek:

Montag	09:00 - 11:30 Uhr
--------	-------------------

Dienstag	09:00 - 11:30 und 13:00 - 16:00 Uhr
----------	-------------------------------------

Mittwoch	13:00 - 16:00 Uhr
----------	-------------------

Donnerstag	14:00 - 18:00 Uhr
------------	-------------------

Gesprächszeiten nach Vereinbarung.

Impressum

Herausgeber: Sächsische Landeszentrale für politische Bildung | Redaktion: Thomas Platz, Telefon: 0351 / 85318-21 | Fotos: wenn nicht anders angegeben SLpB | Auflage: 17.500 | Redaktionsschluss 06.12.2017 | Druck: SDV

Verteilerhinweis: Diese Informationsschrift wird von der SLpB im Rahmen ihres Auftrages herausgegeben. Sie darf weder von Parteien noch von Wahlhelfern zum Zwecke der Wahlwerbung verwendet werden.